Kundgebung zum Equal Pay Day vor dem Brandenburger Tor – Über 100 SoVD-Aktionen bundesweit

Das Recht auf gleichen Lohn

Immer noch verdienen Frauen in Deutschland weniger Lohn als Männer. Bei gleichwertiger Arbeit sind es im Durchschnitt 23 Prozent weniger Entgelt, das Frauen am Ende des Monats nach Hause bringen. In kaum einem anderen EU-Land ist die Einkommenslücke zwischen den Geschlechtern so groß. Deshalb hat der SoVD am 23. März erneut mit bundesweit über 100 Aktionen für das Recht auf gleiche Entlohnung demonstriert. An einer Großkundgebung unter dem Motto „Recht auf Mehr!“am Brandenburger Tor war der SoVD als Partner des DGB und des Deutschen Frauenrates beteiligt.

Flagge für das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

„Die Zeit ist reif, den Druck zu erhöhen und mit der Gleichstellung endlich ernst zu machen!“, forderte SoVD-Präsidiumsmitglied Edda Schliepack, die als Rednerin direkt an zweiter Stelle auf das Podium trat. Edda Schliepack zeigte deutlich die Ursachen dafür auf, dass Frauen hierzulande immer noch deutlich weniger verdienen, obwohl Deutschland eines der wirtschaftlich am weitesten entwickelten Länder ist. So würden typische Frauenberufe, etwa im Dienstleistungsbereich schlechter bezahlt als klassische Männerberufe. Nach wie vor seien es überwiegend Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit für Kinder und Familie oder für die Pflege von Familienangehörigen unterbrächen – mit anschließenden Einbußen beim Lohn. Schliepack, seit vielen Jahren Bundesfrauensprecherin im SoVD, wies zudem daraufhin, dass der Wiedereinstieg nach solchen Pausen oft nur ein Teilzeitform mit entsprechend geringerem Gehalt gelinge. „So erreichen Frauen dann selten besser bezahlte Führungsposition. Und gerade in höher qualifizierten Tätigkeiten beträgt der Lohnunterschied sogar 28 Prozent zum Nachteil von Frauen.“

Die Zeit ist reif für eine echte Gleichstellung

Edda Schliepack forderte die Bunderegierung dazu auf, endlich einen gesetzlichen Mindestlohn zu beschließen, von dem überdurchschnittlich viel Frauen profitieren würden. Politik, Arbeitgeber und Gewerkschaften seien gefordert, mit konkreten Maßnahmen Lohnstrukturen zu überprüfen, die Tarifverhandlungen für gerechtere Löhne zu nutzen und für einen flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuung bundesweit zu sorgen. „Die Zeit ist reif, eine echte Gleichstellung zu einem zentralen Bestandteil der Modernisierung unseres Landes zu machen!“

Auch die stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Ingrid Sehrbrock, und die Vorsitzende des Deutschen Frauenrates, Marlies Brouwers, forderten in ihren Ansprachen gesetzliche Regelungen, um eine Lohngleichheit herzustellen. Brouwers zeigte sich dabei optimistisch: „Das Thema Entgeltgleichheit hat rasant an Fahrt aufgenommen, seit wir es Jahr für Jahr auf die Straße tragen.“

veo

SoVD-Präsidiumsmitglied Edda Schliepack fordert in ihrer Rede, die Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern aufzuheben.

Fotos (7): Herbert Schlemmer

Frauen müssen in Deutschland fast 15 Monate länger arbeiten, um dasselbe zu verdienen wie Männer. Der Lohnunterschied ist damit deutlich höher als der EU-Durchschnitt von 15 Prozent. Frauen sind zudem öfter im Niedriglohnsektor beschäftigt und haben geringere Aufstiegschancen.

Bei strahlendem Sonnenschein trat SoVD-Bundesfrauensprecherin Edda Schliepack (li.) mit zahlreichen Mitstreitern aus Haupt- und Ehrenamt für Entgeltgleichheit und Mindestlohn ein.

Auch Männer machten sich stark für die Lohngleichheit.

Im Einsatz für soziale Gerechtigkeit: Edda Schliepack (re.).

Klaus Michaelis (re.), Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschuss im SoVD, im Gespräch mit SoVD-Referentin Dr. Simone Real (Mitte) und SoVD-Mitglied Bärbel Bernstein.